Inhaltsverzeichnis

Liebe Mitglieder und Naturfreunde 2

Die letzten Monate im Überblick 3

Naturschutz-Jugendgruppe: Die BaGaNAJU in Aktion

Unsere Tagesfahrt im Mai

Rettung aus großer Not

Tödlich: Wasser, Gruben, Kellerschächte und Glas

Ferienaktionen

Ein Festschmaus für Rotmilane

„Allee der Bäume des Jahres“

Wölfe in Bad Gandersheim

Der „Märchenwald Einbeck”

Rätsel

Rezept für den Naturfreund

Die Seite für Kinder, Junge und Junggebliebene

Die Kornelkirsche (Teil II)

Impressum

Ansprechpartner

Liebe Mitglieder und Naturfreunde,

Sehr ereignisreiche Wochen und Monate sind in diesem Jahr bereits ins Land gegangen. Dieses Heft bekommen Sie später als in anderen Jahren, aber – „was lange währt, wird endlich dick“! Und außerdem haben wir einen neuen Drucker gefunden und können so das Heft

IN FARBE

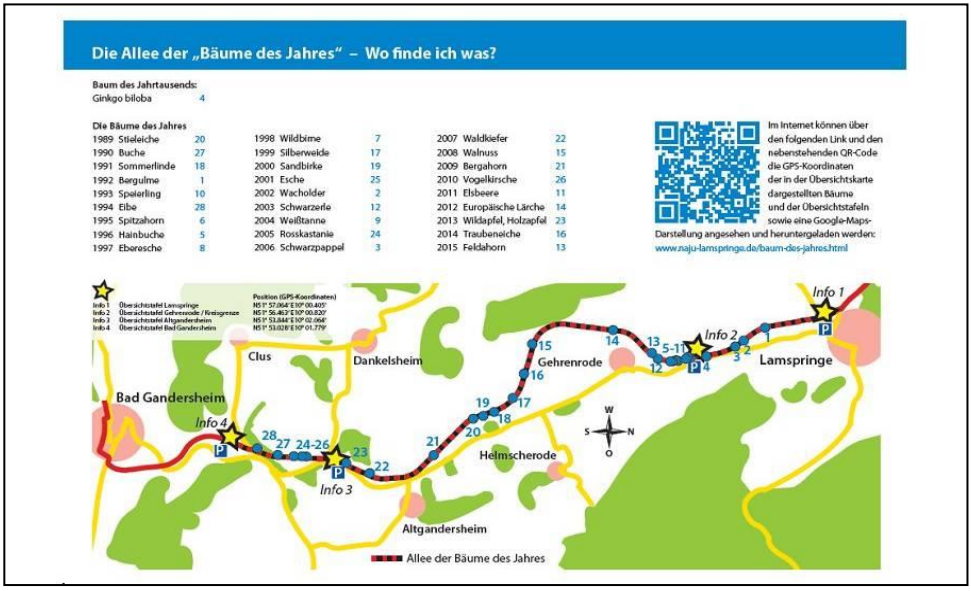
zu Ihnen bringen. Farbige Bilder, so finden wir, sagen viel mehr aus und sind schöner.
Trauriges und Schönes haben wir erlebt.
In diesem Heft möchte ich Ihnen mal die Arbeit zur Pflege und Aufzucht vorstellen. Dabei immer wieder die Bitte: überlegen Sie sich ganz genau, ob das Tier wirklich Hilfe braucht.
Wir haben vielen in Not geratenen Tieren geholfen. Die meisten schafften es und konnten wieder in die Natur entlassen werden. Einen solchen Kandidaten sehen Sie auf dem Titelbild, mehr darüber im Heft auf S.##.
Die angekündigten Vorträge und Exkursionen wurden verwirklicht. Das Projekt „Allee der Bäume“ ist für dieses Jahr vollendet, selbst ein Flyer dazu wurde erstellt. Unsere Flächen und Grundstücke sind in einem guten Zustand. Im Herbst müssen dann auf einigen Flächen wieder Pflegearbeiten gemacht werden. Es nicht einfach, das alles mit so wenigen Aktiven zu vollbringen.
Dieser Mangel an Aktiven führte leider dazu, dass wir das NABU-Eck nur noch zweimal im Monat (jeweils am ersten und dritten Samstag) öffnen können. Ich selber muss jedes zweite Wochenende dienstlich arbeiten, so fehlt die Zeit.
Wir können nur immer wieder appellieren: wenn Sie Zeit und Lust haben, aktiv mitzumachen, melden Sie sich einfach unter den im Impressum angegebenen Kontaktdaten.

Hildegunde Steffens

Die letzten Monate im Überblick:

Natürlich waren wir beim Regionaltreffen in Wolfsburg dabei, dort ging es unter anderem um die Sicherheit bei Arbeitseinsätzen. Das hat uns zu einer genauen Überprüfung in der Gruppe gebracht. Die alten Sachen waren zum Teil schon so viele Jahre alt, dass die Sicherheit nicht mehr gewährleistet war. Daraufhin haben wir beschlossen, neue Sicherheitskleidung und weitere Materialien zu besorgen. Wir haben dazu einen Antrag auf finanzielle Unterstützung bei BINGO gestellt und warten auf die Entscheidung.
Bei den Kreistreffen haben wir über Bauprojekte und über Stellungnahmen dazu diskutiert und uns abgestimmt.
Der Bau eines Masthühnerstalles bei Bad Gandersheim wird noch weiter genau beobachtet. Nach einem gescheiterten Erörterungstermin und dem Gerichtsprozess ist die erste Bauplanung noch offen, die zweite ist offiziell zurückgezogen worden. Nun müssen wir abwarten.
Die Planung von vier Windkraftparks zwischen Dannhausen-Lamspringe bis Dankelsheim ist auch noch offen. Wir waren bei einem Vorstellungstreffen vor Ort und bei der anschließenden Bauplanungssitzung dabei. Große Sorgen macht uns insbesondere der Standort bei Gremsheim, denn dort sind ein Rotmilan und auch der Schwarzstorch beheimatet. Außerdem ist dort ein Fledermauswinterquartier von uns. Auch in diesem Fall müssen wir Weiteres abwarten.
Wir waren auf den Jahreshauptversammlungen von Jägerschaften und Feldmarksinteressentschaften und konnten uns dort sehr gut austauschen.
Unsere eigene Jahreshautversammlung verlief ruhig und einvernehmlich. Hildegunde Steffens wurde zur 1.Vorsitzenden wiedergewählt, Frau Hanna Lange wurde als Schriftführerin wiedergewählt und Herr Klaus Hildebrand wurde zum zweiten Kassenprüfer gewählt. Die Kasse wurde geprüft und für ordnungsgemäß und sorgfältig geführt befunden. Der Kassenstand ist sehr zufriedenstellend. Der Haushaltsplan wurde genehmigt. Über diesen nicht selbstverständlichen Erfolg dürfen alle sehr zufrieden sein. Es bestätigt die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit aller Aktiven in

unserem Verein. Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bei der nächsten Jahreshauptversammlung begrüßen zu können.
In Seesen haben wir im März einen Vortrag über Greifvögel angeboten, der sehr gut besucht war. Unsere Exkursionen in das Nettetal und an die Northeimer Seen begeisterten alle, die dabei waren. Herrn Junge dürfen wir für die tollen Führungen sehr danken, ohne ihn würden wir sicher nur die Hälfte der vorkommenden Vogelarten entdecken.
Der Film und die vielen Informationen zum Thema „Wolf“ waren ein durchschlagender Erfolg. Mehr dazu können Sie auf der Seite … lesen.
Unsere Fahrt zum Hainich und dem Baumkronenpfad dort begeisterte alle Teilnehmer. Auch dazu gibt es auf der Seite … etwas zu lesen.
Unser großes Projekt „Allee der Bäume“ wurde entsprechend der Planung mit BINGO abgeschlossen. Wenn uns nicht Baumfrevler weiteren Schaden zufügen, brauchen wir ab jetzt nur jährlich den jeweils neuen „Baum des Jahres“ zu pflanzen und mit einer Informationstafel zu versehen. Regelmäßig müssen die Flyer nachgefüllt und Kontrollen gemacht werden.



Unsere Korkensammlung wird seit diesem Jahr über die Firma Hermes-Versand zu den verarbeitenden Betrieben transportiert. Die gesammelten Korken werden in den Sammelsäcken in Kartons gepackt und dann per E-Mail bei Hermes angemeldet. Meist werden die Kartons dann schon am nächsten Tag abgeholt und weitergeleitet. So bleibt uns das Lagern erspart und es klappt problemlos.
Sehr nachdenklich macht uns, dass wir in letzter Zeit keine weiteren Leute als Aktive gewinnen konnten. Es gibt, wie Sie nun auch wieder lesen konnten, sehr viele Themen zu bearbeiten und auch vieles, wo angefasst werden muss. Wenn wir das alles auf mehr Schultern verteilen könnten, wäre es sehr viel leichter und wir müssten nicht so viel unbearbeitet lassen. Leider waren wir beispielsweise aus Mangel an Helfern inzwischen gezwungen, die Öffnungszeiten im NABU-Eck nicht nur zu kürzen, sondern nun auch um die Hälfte zu reduzieren (nur noch jeden ersten und dritten Samstag im Monat). Wir können nur immer wieder sagen, dass wir viele Jobs zu vergeben haben und uns über Jeden sehr freuen!

Ganz neu - Gestern erfuhren wir auf der Landesvertreterversammlung in Oldenburg:
Ab dem nächsten Jahr wird eine Ausbildung zum Fledermausbotschafter angeboten. Sie wird finanziert, wenn man anschließend sein Wissen der Gruppe zur Verfügung stellt. Vielleicht sind Sie interessiert? Dann melden Sie sich bei uns, Kontaktdaten auf der Impressumseite.

Bitte nicht vergessen, die besten Geschenke für Naturfreunde gibt es im NABU-Eck. Sie wissen ja, Weihnachten kommt immer so plötzlich.

Rettung aus großer Not

Rotschwanz

Auch in diesem Jahr waren viele Tiere zu retten. Meisenkinder, Jungstare und Mehlschwalben fielen aus ihren Nestern. Manchmal kam sogar das Nest samt Vogelkindern herunter. So war die Not groß. Wenn möglich, wurden die Vögel zurückgesetzt zu den Geschwistern. War das Elternnest nicht erreichbar, ließ sich manchmal das Vogelkind einer Adoptivfamilie unterschieben, denn Vogeleltern können nicht zählen und füttern alles, was den Schnabel aufsperrt. So klappt die Aufzucht durch die eigene Art, die natürlich viel besser ist als durch Menschenhand.

Übrigens: Jungvögel steigen oft aus dem Nest aus, noch bevor sie fliegen können. Sie hüpfen durch die Büsche oder auf dem Boden herum und werden dort von den Eltern gefüttert. Sind sie dort beispielsweise durch Katzen gefährdet: an einen höheren

junge Blaumeise

Platz setzen – oder einen Fahrradkorb (Gitterstäbe) darüberstülpen.

Mauersegler

Als es in diesem Sommer lange Zeit so heiß war, stiegen etliche Mauersegler-Kinder aus ihrer glühenden Kinderstube aus. So hatten wir immer wieder Pfleglinge, die alle zwei Stunden gefüttert werden mussten. Und Mauersegler sind dabei sehr heikel. Sie sperren nicht den Schnabel auf, man muss nachhelfen, und sie schlucken nur, wenn man das Futter (ausgewogen und artgerecht) ganz tief in den Rachen schiebt. Also von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Beschäftigung für den Menschen.

Ein Waldkauz stellte eine Herausforderung dar, die nicht gemeistert werden konnte. Der Vogel wurde mit Verletzungen am Flügel gefunden, da er in einen Zaun geflogen war. Er hatte nur die Beute im Auge und hat nicht auf menschengemachte Hindernisse geachtet. Geröntgt und untersucht stellte sich kein Bruch dar, aber der Flügel hing schlapp herunter. Wochenlange Reha mit leckeren Mäusen half nicht. Dann ging es nochmals in eine Tierklinik, auch dort konnte nicht geholfen werden, so wurde das Tier von seinem Leiden erlöst.

Eine Waldohreule wurde als Nestling am Boden unter dem Horst gefunden. Sie konnte nicht zurückgesetzt werden, der Horst war zu hoch und nicht erreichbar. Also Aufziehen per Hand: wochenlang wurden liebevoll Mäuse zerteilt und in Stücken gefüttert, bis dann auch ganze verschlungen werden konnten. Nun ging es daran, Lebendfutter selber schlagen zu lernen.

Als das schließlich klappte, konnte der Vogel gut gerüstet in die Freiheit entlassen werden, nach Pflege vom 1.7. bis 29.8.! Auf den Bildern sehen Sie die Entwicklung vom Nestling zum adulten (erwachsenen) Tier.

Waldohreule ausgewachsen

junge Waldohreule

Ein paar Säugertierkinder waren auch in Not. Für sie wurden viele Fläschchen zubereitet und für Wärme gesorgt.

junger Feldhase

Aber das Jahr ist noch nicht zu Ende, die Zeit der Igel kommt erst noch. Daher eine große Bitte: bevor Sie ein Tier aufnehmen, das vermeintlich in Not ist, rufen Sie uns an. Igel kann man, wenn es wirklich erforderlich ist, gut in ihrem Revier zufüttern. Wir können nur immer wieder betonen, dass die menschliche Aufzucht nur eine letzte Lösung ist.

Was wir hier berichtet haben, ist nur ein Beispiel von Arbeiten, die geleistet, aber nur selten bekannt werden. Leider verteilen sich die Lasten auf zu wenige Schultern.

Tödliche Fallen:
Wasser, Gruben, Kellerschächte und Glas

Wasser, Gruben, Kellerschächte und Glas

Jedes Jahr wieder: tote Tiere in der Regentonne oder gar schon skelettiert im Lichtschacht, abgestürzte Vögel unter dem Fenster ... Viele Tiere könnten weiter leben, denn all das ist mit einfachen Mitteln zu vermeiden.

Regentonnen, Brunnen, Pools

Jungvögel, noch zu ungeschickt, können sich am Rand nicht halten und fallen hinein. Säugetiere verlieren den Halt, der Rand ist zu steil und dann lässt die Kraft nach.

Die Lösung kann ganz einfach sein. Die sauberste Lösung ist eine Abdeckung aus Plane über den Pool, Holzdeckel oder Draht beim Brunnen. Bei der Regentonne, wo ja das Wasser reinlaufen, das Laub und mögliche Opfer aber ausgesperrt werden soll, eignet sich ein vernickelter Draht. Damit ist es auch möglich, dass Schläuche liegen können.

Wenn Sie keine Mückenlarven haben wollen, legen Sie ein Fliegengitter über die Tonne, das dicht abschließt. Noch einfacher ist die Mückenvermeidung so: Wenige Tropfen von Spülmittel, Speiseöl oder Zimtöl auf die Wasserober-

fläche träufeln. Die Oberflächenspannung wird durchbrochen und verhindert die Entwicklung der Mücken. Das Wasser ist dann noch für die Blumen geeignet, als Trinkwasser nicht. Oder die Mückenlarven, wenn man hat, den Fischen im Teich oder Aquarium geben, die freuen sich. Hat der Teich keine Flachwasserzone, kann man ein Kletterbrett mit Querleisten oder einem aufgenagelten Draht zur Rettung anbringen. Es sollte breit genug sein, dass auch ein Igel darauf rauszuklettern vermag.

Gruben und Schächte

Lichtschächte lassen sich sehr gut mit einer der vielfach angebotenen Kellerschachtabdeckungen verschließen. Die sind dem Fliegengitter ähnlich, nur aus einem Draht. Ein vernickelter Draht (1x1 cm, selbst zugeschnitten) hilft auch gut.
Schächte und Kellertreppen, die nicht abzudecken sind, kann man mit einem schmalen rauen Brett (mindestens 10 cm breit) absichern, das als Kletterhilfe seitlich über die Stufen gelegt wird. Man kann auch einen Gitterdraht auf das Brett nageln, um Mäusen, Molchen und Igeln einen festen Halt zu geben.

Wäsche-Trockenspinne

Dafür gibt es meist Löcher, um die Stange(n) darin aufzustellen. Nur gehen meist die mitgelieferten Deckel verloren, und dann sind das auch Todesfallen.
Man kann einen größeren Stein drauflegen oder aus Holz einen Verschluss basteln; Kunststoffdeckel, zum Beispiel von Brühe-Gläsern, passen oft auch gut und kosten nichts.

Glasflächen

Das ist auch einfach.
Es gibt Vögel, die ihr Spiegelbild in einer Glasscheibe für einen Partner oder Feind halten, wild herumflattern oder picken und hacken. Stellen Sie eine Zeit lang einen Karton vor die Scheibe. Es gibt auch Vögel, die aus gleichem Grund Außenspiegel von Autos attackieren, da hilft ein einfaches Abdecken ebenfalls.
Damit die Vögel nicht gegen Glasscheiben fliegen, gibt es andere Lösungen. Eine Gardine hilft, ist aber nicht immer erwünscht. Es

gab - und gibt immer noch - schwarze Greifvogelsilhouetten. Nicht schön, aber es funktioniert.
Vögel sehen im Unterschied zu uns Menschen auch polarisiertes Licht und das kann man sich gut zu Nutze machen:
Greifvogelsilhouetten aus einer speziellen Folie sind für Menschen unsichtbar, Vögel können sie jedoch erkennen. Angebracht auf der Innenseite der Scheibe stören sie nicht und sind jahrelang haltbar. Man kann die Scheibe trotzdem sehr gut reinigen wie gewohnt. Es gibt auch einen Spezialstift, mit dem man Streifen oder andere Muster auf die Scheibe zeichnen kann, die dadurch für Vögel als Hindernis zu erkennen ist.
Beides ist in Gandersheim im NABU-Eck erhältlich. Jedes Jahr wieder, es liegen schon länger tote Tiere in der Regentonne, unschön anzusehen oder gar schon skelettiert im Lichtschacht.
Das ist mit einfachen Mitteln zu vermeiden und viele Tiere könnten weiter leben.
Schauen Sie sich mal ihr Umfeld aus der "Froschperspektive" an. Dann sehen Sie vieles was Ihnen bisher entgangen ist.

So sieht es der Mensch

NaturschutzJUGENDgruppe

Die BaGaNAJU in Aktion: 2. Jahreshälfte 2015

Die Aktivitäten der Naturschutzjugend im NABU Harzvorland konzentrierten sich in der ersten Jahreshälfte auf drei Aktionen.
Im März wurde als erstes Bauwerk im neu entstehenden „Garten der Generationen“ in der Füllekuhle Bad Gandersheim ein Weidentipi gebaut. Diese Aktion wurde durch die Zeitung öffentlich angekündigt, um auch neue Interessenten für unsere Kindergruppe zu gewinnen. Tatsächlich kamen auch einige junge Helfer dazu, die bislang noch nicht dabei waren. Gemeinsam erstand in erstaunlich kurzer Zeit ein großes, solides Tipi aus unterschiedlichen Weidenruten, das in den folgenden Wochen sehr schnell durch den Austrieb der Weiden ein grünes Gewand erhielt. In unmittelbarer Nähe entstand mittlerweile auch ein kleiner Pavillon, der zum Sitzen und Verweilen einlädt.

Im Rahmen des Frühjahrsempfangs der Stadt Bad Gandersheim beteiligte sich die BaGaNAJU an der Müllsammelaktion am 20. März. Der von uns abgesuchte Bereich erstreckte sich vom Kloster Brunshausen entlang des Skulpturenweges bis zum Ortseingang und von dort entlang der Hildesheimer Straße wieder zurück zum Kloster. Eine kleine, aber sehr engagierte Truppe von Kindern und

Erwachsenen sammelte – wie schon im Jahr zuvor – erstaunliche Dinge, die eigentlich nichts in der Natur zu suchen haben. Auch in der Nähe von Wohnhäusern, wo man annehmen könnte, ein Mülleimer sei nicht weit, fanden sich z.T. noch brauchbare Gegenstände, wie DVDs, Feuerschale u.a. Für die BaGaNAJUs war es wieder eine sehr effektive Aktion, die jedoch immer die Frage aufwirft, ob sie nicht eigentlich überflüssig sein müsste ...

Im späteren Frühjahr besuchten wir in kleiner, z.T. neuer Besetzung der Kindergruppe das NABU-Grundstück an der Mahmilch, um den dortigen Teich nach Amphibien abzusuchen. Tatsächlich konnten die Kinder mehrere Molche (Teich- und Bergmolch) sowie Frösche fangen. Die nähere Betrachtung dieser Tiere ist für die jungen Naturforscher immer wieder ein Erlebnis.
Das Grundstück ist durch den mehrmaligen Mäheinsatz im letzten Jahr erfreulich von Indischem Springkraut befreit. Pläne für den Bau eines Beobachtungsstandes am Teich wurden wieder diskutiert, jedoch müsste dazu das Gewässer erst einmal ausgebaggert werden, um die zunehmende Verlandung zu verhindern. Sicherlich ein Projekt, das sich lohnen würde!

Insgesamt befindet sich unsere Kindergruppe im Umbruch: Viele Teilnehmer, die sonst regelmäßig dabei waren, sind dem entsprechenden Alter entwachsen und setzen nun andere Schwerpunkte in ihrer Freizeitgestaltung. Die Gruppe hat sich trotz vereinzelter neuer Interessenten noch nicht wieder stabilisiert. Es wird

tatsächlich zunehmend schwieriger, Kinder zwischen 6 und 12 Jahren für Aktivitäten rund um Tierwelt und Natur zu begeistern.
Wir danken allen Helfern für die unermüdliche Unterstützung und freuen uns, wenn unsere Jugendarbeit durch alle Aktive unterstützt wird: Werben für die BaGaNAJU!
Kontakt für Interessierte:
http://www.nabu-harzvorland.de/naju-die-naturschutzjugend/ und
http://www.nabu-harzvorland.de/bildergalerien/aktionen-der-baganajus/

Christiane Michaelis
für das NAJU-Team

Ferienaktionen

Teil 1: „Den Fledermäusen auf der Spur“

Auch in diesem Jahr haben wir vom NABU Harzvorland wieder die so beliebten Fledermausexkursionen in der Ferienzeit im Programm der jeweiligen Ferienpässe angeboten. Es wurden fast alle Fledermausabende gut besucht, welche schon durch entsprechende Vorankündigungen in den verschiedenen Medien rechtzeitig auf den Weg gebracht wurden.

So fingen wir diesmal in Greene an. Und obwohl die äußeren Bedingungen recht gut waren, warteten wir dort vergeblich auf interessierte Kinder und Erwachsene. Wie wir etwas später erfahren haben, ist es leider in einer Pressemitteilung zu einer falschen Information bezüglich des Treffpunktes gekommen.
Wichtige Info dazu: Auf der Veranstaltungsseite der Homepage vom NABU Harzvorland sind all diese Termine mit den wichtigsten Details auch abrufbar bzw. zu finden.

Aber durch diese kleine Enttäuschung ließen wir uns nicht entmutigen und wir gingen mit großer Vorfreude zur nächsten Veranstal-

tung nach Bad Gandersheim. Dort wurden wir diesmal schon von vielen wissbegierigen Kindern und etlichen Erwachsenen erwartet. Auf dem Parkplatz am vereinbarten Treffpunkt konnten wir schon die ersten dämmerungsaktiven Fledermäuse beobachten. Der große Abendsegler zeigte sich als erstes, gefolgt von der Zwergfledermaus. An der Gande und am Großen Osterbergsee konnten wir mit Hilfe eines Strahlers bzw. einer Taschenlampe die Wasserfledermäuse bei der Jagd beobachten. Der Vollmond bildete eine wirklich beeindruckende Kulisse zu diesem Naturschauspiel. Alle Beteiligten gingen freudestrahlend und glücklich nach Hause.

Es folgte als nächstes der Termin in Seesen im Steinwaypark. Die Situation war aber aufgrund der kühleren Temperaturen eine völlig andere. Trotzdem hatten sich auch hier ca. 25 Kinder und etwa 10-12 Erwachsene eingefunden und lauschten den Erklärungen und natürlich den Rufen (Lauten) der Fledermäuse, die wir mittels so genannter Fledermausdetektoren hörbar machten. Allerdings wollten sich an diesem Abend nur wenige Fledermäuse aus ihren Verstecken (Quartieren) trauen und sich uns zeigen.

Unsere letzte Station war dann Anfang August in Westerhof bei unserem Vereinsgrundstück „Am Gassepump“. Bei dieser Aktion/Veranstaltung war dann die beste Resonanz zu verzeichnen, weil die exzellenten äußeren Rahmenbedingungen dazu beitrugen. Hier waren alle kleinen und großen Besucher fasziniert von den „Fledertieren“, die sie zu sehen und zu hören bekamen. Dies war eine rundum gelungene Abschlussveranstaltung und man kann sagen: „So macht es Spaß, diese zu schützende Tierart einem interessiertem Publikum (vor allem auch jungen Publikum) näher zu bringen.

Ich möchte mich auch ganz herzlich bei Hildegunde Steffens und meiner Frau Antje bedanken, die mich so tatkräftig unterstützt haben und ohne die vieles nicht möglich wäre.
Des Weiteren ermutige ich jeden einzelnen, sich ehrenamtlich für die Natur einzusetzen:
Wir brauchen noch dringend Verstärkung!

Es grüßt Euer „Fledi“ Peter Schmidt

Ferienaktionen

Teil 2:

„Der Wolf – Information, Spiele, Spaß und Vergnügen“

Die Ferienaktion zum Thema Wolf war auch wieder ein Renner. Alle Kinder waren begeistert und experimentierten, bastelten und untersuchten unter Anleitung von Sven Futterer (Wolfbotschafter) und seinem Sohn als Assistenz.

Bei allen Aktionen war uns der Wettergott hold und verschonte uns mit Regen. Windig war es bei den Wölfen und der Sturm kam eine Stunde nach der Abschluss und aufräumen des Abenteuers.

Wir können uns nur bei allen Kindern, Eltern und vor allen dem Fledermaus- und Wolffachmännern für die Mühen bedanken.

Die Allee der „Bäume des Jahres“

Gezittert haben wir am Vatertag, doch zum Glück ist dieses Jahr kein Baum von Frevlern zerstört worden, keine Informationstafel ist herausgerissen worden. Natürlich macht uns zur Zeit die Trockenheit Sorgen, so müssen wir abwarten, wie sich die Bäume entwickeln. Es wurde die - bis zum heutigen Datum letzte - Informationstafel am Baum des Jahres 2015 aufgestellt. Plexiglaskästen für den von uns dazu entworfenen Flyer wurden an den Informationstafeln an der Allee der Bäume, an der NABU-Streuobstwiese „Bünte“ und beim Restauwaldgebiet in Westerhof angebracht. Die Flyer wurden auch an vielen weiteren Stellen ausgelegt, um Werbung zu machen. Die Flyer mussten schon mehrfach nachgefüllt werden. Man kann sie auch auf unserer Internetseite anschauen und herunterladen. Auch ist die Allee auf der Plattform „www.Die Umweltkarte Niedersachsen.de“ mit Bildern eingestellt.

Die Stadt Bad Gandersheim hat uns versprochen, Schilder anzubringen, die den Weg zur „Allee der Bäume“ weisen.

Insbesondere möchten wir uns bei der NABU-Gruppe Lamspringe/Hildesheim dafür bedanken, dass die Zusammenarbeit (und das nicht nur bei diesem Projekt) so hervorragend und reibungslos geklappt hat, dass wir nun auf dieses herausragende Ergebnis schauen können.

Deshalb möchten wir Sie herzlich um eine Spende bitten, in diesem Jahr für Fortführung unseres Projektes „Allee der Bäume des Jahres“. Dort können Sie bei einem Spaziergang mit eigenen Augen sehen, was aus Ihrer Spende geworden ist!

VOLKSBANK SEESEN eG
BIC:GENODEF 1SES, IBAN: DE322789 37600110035100
Konto Nr. 110 035 100, BLZ 278 937 60

Spenden sind steuerlich absetzbar
Überweisungsträger bis 100 € gelten als Spendenbescheinigung
Steuernummer: 12/220/01443 Letzter Freistellungsbescheid vom: 12.06.14

Ein Festschmaus für Rotmilane

In einem schneereichen Winter saß ein Bussard tagelang, zerzaust und offenbar total ausgehungert, bei uns hinter dem Haus auf einem Weidepfahl. Wir konnten die Not der Vögel nicht mehr mit ansehen und machten es uns zur Aufgabe, uns um hungernde Greife zu kümmern.

Mein Mann Peter und ich sprachen bei verschiedenen Fleischerei-Betrieben vor und baten um Fleischabfälle, doch es dauerte noch einige Tage, bis wir Futter bekamen. In den folgenden Jahren legte ich schon im Dezember einen kleinen Vorrat für den Notfall an. So auch im vergangenen Jahr – nur: es kam kein Schnee.

Da ich das Futter nicht das ganze Jahr im Gefrierschrank haben wollte, brachte ich es am 12.3.2015 auf unsere Wiese. Ich dachte mir, einer wird sich schon finden, der Hunger hat, außerdem flog seit einigen Tagen ein Rotmilan immer ganz tief über den alten Futterplatz und ein Bussard war auch oft da.

Zunächst trommelten die Krähen ihre Verwandtschaft zusammen, dann tauchte ein Pärchen Kolkraben auf, das lautstark seine Ansprüche geltend machte. Unser Milan flog ein und nun begann ein Naturschauspiel sondergleichen.

Im Sturzflug versuchte die Gabelweihe immer wieder, einen Fleischbrocken zu greifen, doch die Krähen verteidigten ihre Beute. Plötzlich war ein zweiter Milan da, die Rabenvögel mussten weichen. Wir trauten unseren Augen nicht, denn es flogen immer mehr Rotmilane ein. Schließlich saßen 6 der imposanten Vögel rund um den Fleischbrocken und schlugen sich den Bauch voll. Erstaunlich war, wie friedfertig, ohne Futterneid und Flügelschlagen diese großen Greifvögel zusammen Nahrung aufnahmen. Erst als der letzte Fleischbrocken vertilgt war, flogen sie auf, ruhten noch eine Zeitlang in den großen Bäumen am Rande der Wiese und zogen dann davon.

U. Junghans

Unsere Tagesfahrt im Mai

Nationalpark Hainich Baumkronenpfad und mehr

In Fahrgemeinschaften ging es nach Thüringen. Zweifelnde Blicke auf den bewölkten Himmel ... Auf dem Parkplatz wurde zuerst gemeinschaftlich gefrühstückt; nach einem herrlichen Schmaus ging es zum Baumkronenpfad. Natürlich verschmähten wir den Fahrstuhl, der auch Rollstuhlfahrern das Erlebnis hoch oben ermöglicht, und stiegen die Treppen hinauf. Breite, sichere Wege führen zunächst noch unterhalb der Baumkronen unmerklich weiter hoch. Immer wieder gibt es unterwegs Informationstafeln über die Bäume, denen man gerade aufs Dach schaut, über dort lebende Insekten, Lebensgemeinschaften im Wald, Wetter, Luft ... Sehr viele auf Kinder zugeschnitten, aber auch für Erwachsene interessant.

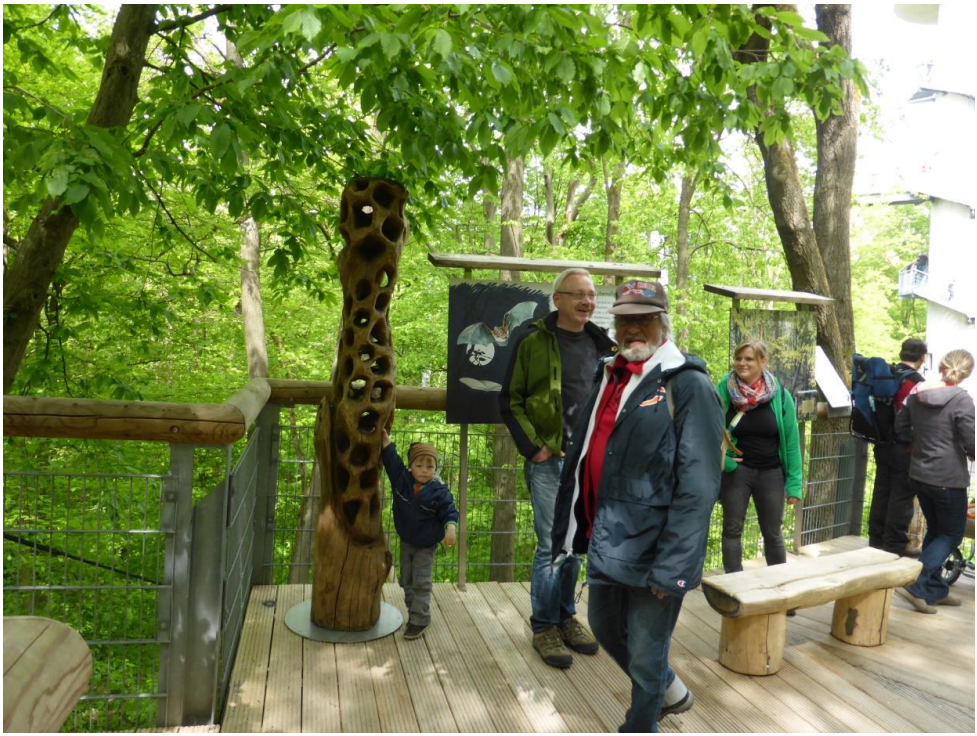
Zwischendurch laden Sitzplätze und überdachte Pavillons zum

Verweilen ein; wer will, kann auf schwingenden den Weg abschneiden, was nicht nur Kindern Spaß macht. Nun Baumkronen neben uns, immer tiefer der Blick nach unten ...

Ganz oben bot eine verglaste Plattform rundum eine traumhafte Aussicht über den Hainich und weit ins Thüringer Land, hinter dem noch frühlingsgrünen Laub der Baumkronen gescheckt vom Gelb blühender Rapsfelder.

Wieder aus der luftigen Höhe auf der Erde, und nun schien die Sonne, auch auf Tische und Bänke vor den Grillbuden ... Gestärkt zur Ausstellung im Nationalparkgebäude, die nur angepriesen werden kann. Interaktive Plattformen, gut verständliche Informationen und vieles zum Ausprobieren laden dort Groß und Klein ein. Mit einer Taschenlampen-„Sonne“ ist ein Leberblümchen im Zeitraffer zum Blühen zu bringen, das verborgene Leben im Boden unter einer Baumwurzel ist in stark vergrößerten brillanten Aufnahmen zu beobachten. Ein paar Schritte weiter: wir sind in einer Airporthalle, Tafeln mit „Arrival / Departure“, darunter ausgehängt die Reisepässe – der Zugvögel! Das ist nur eine kleine Auswahl des Gebotenen; eine Monatskarte wäre lohnend!

Vollgestopft, fast überfüttert von den Angeboten der Ausstellung, wir können nicht mehr! Wollen zum Parkplatz, und jetzt der morgens befürchtete Regenguss! Nun macht es nichts mehr, wir sind höchst zufrieden.



Hanna Lange

Lösungen des Rätsels von Seite 24

1 Fasan
2 Rotschwanz
3 Grünspecht
4 Zaunkönig
5 Stockentenerpel
6 Elster

Wölfe
in
Bad Gandersheim

Es gab viel Diskussionen (was gewollt war), als die Wölfe im März im Kino und in der Aula des Gymnasiums zu sehen waren. Geplant war ein Informationsfilm zuerst nur im Kino, aber zwei Tage vor dem Vorstellungstag erfuhren wir, der Film sei nicht kompatibel mit dem Vorführgerät. So gab es eine Notlösung: Vorführung in der Aula des Gymnasiums, kurzfristig geplant und dank des Rektors durchführbar. Dann war durch den unermüdlichen Einsatz der Kinomannschaft eine Vorführung im Gandeon doch möglich. So kam es, dass wir die geplante Aktion gleichzeitig an zwei Orten bieten konnten. Und das war auch ein Glücksfall, denn beide Säle waren fast voll.

Im Gymnasium gab es zusätzlich noch Ausstellungen von Bildern, Informationen, Daten und Fakten, Comic-Bilder, Bücher sowie Kaffee und Kuchen. Wir freuten uns auch sehr, dass die Jägerschaft die Ausstellung vieler Präparate möglich werden ließ. So war es möglich, nicht nur die Wolf-„Pappkameraden“ anzuschauen, auch ein echtes Wolfspräparat war dabei, allerdings schon recht betagt.

Sven Futterer, Wolfsbotschafter des NABU, hatte die Idee zu dieser Wolf-Info-Aktion und organisierte alles. Er wurde bei der gewollten Diskussion ausgiebig ausgefragt und konnte viele Informationen weitergeben. Muster von Wolfs-Schutzzäunen konnte er zeigen. Er erläuterte, wie ungefährlich der Wolf unter normalen Bedingungen für den Menschen ist. Vielen Besuchern konnte er die Angst nehmen.

Gefreut haben uns auch die vielen, teils telefonischen, Fragen, die wir hoffentlich zur Zufriedenheit beantworten konnten.

Der „Märchenwald Einbeck”

NABU bot bei einer Wanderung Einblick in die typischen Kalkbuchenwälder

Die NABU-Gruppen Dassel-Einbeck, Holzminden und Harzvorland hatten gemeinsam eingeladen. Bei schönem Wanderwetter und angenehmen Temperaturen konnten 40 Wald-Gäste auf dem Weg vom Hubeparkplatz zum Märchenwald einen Blick in die typischen Kalkbuchenwälder des Stadtwaldes werfen. Zunächst konnten die Besucher einen ca. 30jährigen und 80 - 100jährigen, forstwirtschaftlich gepflegten Buchenwald in Augenschein nehmen. Waldwirtschaftliches Ziel ist es, möglichst viele gute, glatte, astfreie Stämme zu erziehen. Krone und Stammstärke müssen in einem gut ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Makel an den Bäumen, wie z.B. Drehwuchs, Zwieseligkeit (*) oder Krummschaftigkeit, sollen bei der Wahl der besten Zuwachsträger vermieden werden. Qualitativ sollen schlecht geformte Bäume bei der Durchforstung entnommen werden und die qualitativ besten Bäume gefördert werden.

Den Blick in die Wirtschaftswälder in der Nähe des Märchenwaldes fanden die Teilnehmer sehr wichtig, um die Unterschiede zum Märchenwald verstehen zu können. Vergeblich wird man hier nach schlanken Buchen, Eschen oder Bergahornen suchen, stattdessen begegnen einem breitkronige, tief beastete, auch schief wachsende Bäume.

Einbeere im Märchenwald (Foto: Henning Städtler)

In den Wirtschaftswäldern konnten die Märchenwaldbesucher höchstens zwei Baumschichten aus Hauptbestand und einer bodennahen Schicht aus Naturverjüngung feststellen. Im Märchenwald wurde nach und nach klar, dass vertikale Strukturen und viele kleinflächige Baumschichten zu erkennen sind. Die große Menge von stehenden und liegenden Totholzbäumen beeindruckte die Waldbesucher. 40 bis 60 Kubikmeter pro Hektar sind erforderlich, um das Artenspektrum dauerhaft zu erhalten. Das Vorkommen von seltenen Käferarten, Flechten, Pilzen, Moosen und Blütenpflanzen zeigt die Abhängigkeiten vom Totholz.
Einige Teilnehmer hatten bereits Erfahrungen im „Neuenburger Urwald“ oder im „Hasbruch“ gesammelt, also Wälder, die sich zu urwaldartigen Flächen hin entwickeln sollen, wie der Märchenwald auch. Der Fund von jeder seltenen Art ist ein Hinweis auf die lange Waldtradition des Märchenwaldes. Einige Urwaldrelikte (Pflanzen wie Tiere) untermauern diese nachhaltigen Vorkommen.
Eine Weiserpflanze für alte Waldflächen ist z. B. die Einbeere (Paris quadrifolia), von der einige Exemplare auf dem Pfad durch den Märchenwald gezeigt werden konnten. In der Mitte der vier quirlartig angeordneten Laubblätter sitzt eine unscheinbare Blüte mit einem blauschwarzen Stempel, aus dem im Spätsommer eine dunkelblaue Beere wächst. Im Mittelalter wurde diese merkwürdig anmutende Pflanze zum Zaubern benutzt. Die sehr giftige Beere wird von den meisten Tieren gemieden. Die Naturfreunde waren letztendlich von dem Vorhaben (Entwicklung zum Urwaldartigen) im Märchenwald begeistert und traten mit einer neuen Sicht auf den Wald die Heimreise an.
Autor: Henning Städtler

(*) **Zwiesel**: Gabelung gleich starker dicker Äste [Anm. d. Red.]

Rätsel:
Wem können Sie diese Vogelschwänze zuordnen?

Lösungen auf Seite 27

Rezept für den Naturfreund:

Kartoffelschmarren mit Sellerie-Apfelgemüse

Für 4 Personen

800 g mehlige Kartoffeln
2 Schalotten
1 Bund Petersilie
1 St. frische Ingwerwurzel, etwa 2 cm lang
500 g Stangensellerie
2 säuerliche Äpfel
1 Zitrone
150 g Weizenvollkornmehl
2 Eigelbe
Salz, Muskatnuss, weißer Pfeffer
10 Essl. Olivenöl
1/4 l Gemüsebrühe

Kartoffeln als Pellkartoffeln kochen. Während die Kartoffeln garen, die Schalotten bzw. Zwiebeln schälen und fein würfeln. Petersilie waschen und fein hacken, Ingwerwurzel schälen und halbieren. Die grünen Blättchen der Selleriestangen abschneiden und beiseite legen. Sellerie putzen, waschen, die eventuell harten Fasern mit einem Messer abziehen und die Stangen in etwa fingerbreite Stücke schneiden. Die Äpfel vierteln, schälen, vom Kerngehäuse befreien, in Schnitze teilen und mit dem Zitronensaft mischen.

Die Kartoffeln pellen, durch eine Kartoffelpresse drücken und etwas auskühlen lassen, dann mit Mehl, Eigelb, Salz und Muskatnuss verkneten. 8 Essl. Öl in einer Pfanne erhitzen. Die Masse darin verteilen und mit einem Löffel festdrücken, Pfanne schließen und den Kartoffelschmarren bei schwacher Hitze 10 Minuten auf der Unterseite backen. Inzwischen für das Gemüse das restliche Öl in einem Topf erhitzen. Die Schalotten, die Hälfte der Petersilie, Ingwer, Sellerie und die Äpfel hinzugeben und unter Rühren etwa 1 Minute schmoren. Gemüsebrühe hinzugießen, einmal aufkochen, das Gemüse zugedeckt in etwa 5 Minuten bissfest garen und anschließend warm halten. Den Schmarren mit zwei Gabeln in mundgerechte Stücke zerteilen. Die Stücke bei mittlerer bis starker Hitze unter ständigem Wenden in etwa 10 Minuten goldbraun und knusprig backen. Die Sellerieblättchen waschen, trocken tupfen und nach Wunsch etwas zerkleinern. Das Gemüse mit Salz und Pfeffer abschmecken, mit den Sellerieblättchen und der restlichen Petersilie bestreuen und zum Kartoffelschmarren servieren.

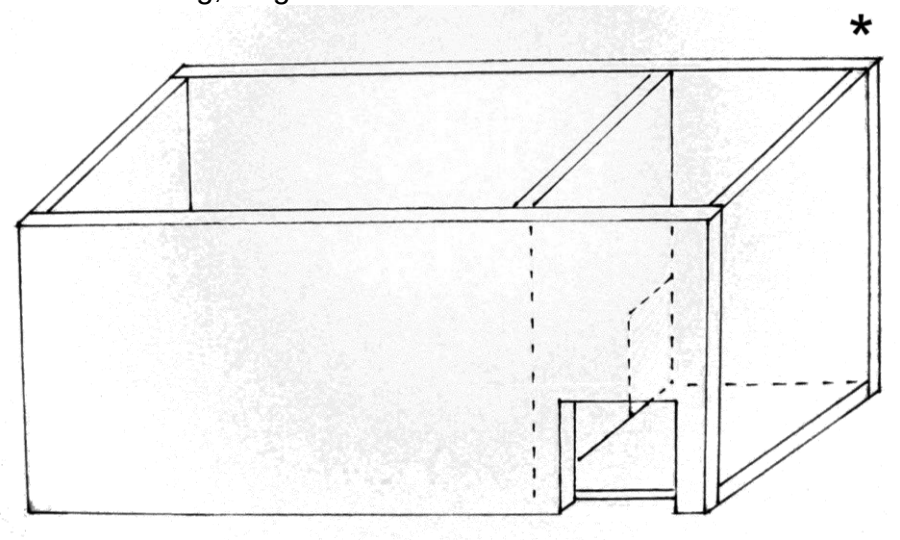
Die Seite für Kinder, Junge und Junggebliebene

Bauanleitung für ein Igelhaus

Material:
Holz, Stärke 1,5 cm (s. Anmerkung unten)
1 Bodenplatte 40 x 60 cm
1 Rückwand 28 x 60 cm
1 Vorderwand 25 x 60 cm
2 Seitenwände (Trapez) 23,5 / 26,5 x 37 cm
1 Zwischenwand (Trapez) 23,5 / 26,5 x 37 cm
1 Dachplatte 50 x 70 cm
Dachpappe oder Teichfolie zu Abdecken
Scharniere für Rückwand, evtl. für Türen
Schrauben/Nägel
2 Leisten o.ä. als Fuß für das Igelhaus

Anleitung:
1. In die Vorderseite sägt man ca. 3 cm vom Seitenrand entfernt eine Tür von 10 x 10 cm. Man kann das ausgesägte Stück mit einem Scharnier (einfacher: ein Streifen Leder oder fester Stoff) oben wieder befestigen, so dass sie locker pendelt.
2. In die Zwischenwand wird hinten (an der höheren Seite) ebenfalls ein Durchgang von 10 x 10 cm gesägt; Pendeltür: s.o.
3. In die Bodenplatte sollten Löcher gebohrt werden, damit eine Lüftung ohne Zugluft möglich ist und Urin ablaufen kann. Es bewährt sich, die Bodenplatte auf Füße zu setzen (einfache Leisten reichen aus), dann dringt keine Feuchtigkeit von unten ein.
4. Mit Schrauben oder Nägeln die Vorderwand vor, die Rückwand hinter der Bodenplatte befestigen.
5. Die beiden Seitenwände auf der Bodenplatte zwischen Vorder- und Rückwand befestigen.
6. Die Zwischenwand zwischen den Seitenwänden so einsetzen, dass ein Gang mit einer Breite von ca. 15 cm hinter der Tür in der Außenwand entsteht. Das Igelhaus hat sozusagen zwei Räume. Von oben gesehen kommt hinter der Eingangstür ein 15 cm breiter „Flur“, an dessen Ende die zweite Tür in den Hauptraum führt.

7. Die Dachplatte mit den Scharnieren an der Rückwand anbringen. So können Sie von oben in den Kasten nach dem Igel schauen oder die Streu wechseln. Dann noch das Dach mit Dachpappe oder Teichfolie abdichten. Durch die etwas höhere Rückwand ist das Dach schräg, Regenwasser läuft ab.



* (hinten 3 cm höher)

Zur Ausstattung bewähren sich Sägespäne, Stroh oder Heu, das saugt sich nicht mit Feuchtigkeit voll wie Zeitung. Man kann dem Igel anfangs zum Anlocken etwas Futter (Rosinen, Katzenfutter oder Haferflocken) in einer flachen Schale in den Hauptraum stellen. Rund um und auf das Igelhaus eine dicke Schicht von Zweigen und Laub, das isoliert zusätzlich.

Wenn Sie Igeln in Ihrer Umgebung etwas Gutes tun wollen, so lassen Sie Ihren Garten im Herbst so, wie er ist. Entfernen Sie altes Laub oder Äste nicht aus ihrem Garten, lassen Sie es zumindest teilweise bis zum Frühjahr liegen. Oder Sie machen in einer Gartenecke einen gemütlichen Igelhaufen aus Laub und Ästen.

Anmerkung: Wenn Sie eine andere Holzstärke wählen, verändern sich die Maße von Zwischen- und Seitenwänden. Es gilt:

Höhe minus 1x Holzstärke
Breite minus 2x Holzstärke

Die Kornelkirsche (Teil II)

Haben Sie im Frühjahr nach blühenden Kornelkirschen geschaut? Jetzt kann ich Ihnen auch die Fotos nachliefern (glücklicherweise inzwischen in Farbe), die ich bei Erscheinen von Teil I noch nicht hatte. Am 15.2. brachen die ersten Knospen auf, sie bergen Sammelblütchen. Die begannen sich erst am 8.3. zu öffnen – inzwischen war es kühl gewesen

Nun erstmal zurück zu meiner persönlichen Entdeckungsgeschichte. Im Sommer des letzten Jahres brachte mir jemand von einer Reise in die Steiermark ein Fläschchen Likör mit, „Dirndl“ stand drauf. Der sei aus Kornelkirschen gemacht. - ?? – Dass die Kornelkirsche Kirschen trägt, war mir noch nie eingefallen, ich dachte auch nicht weiter darüber nach.

Herbstspaziergang in der Feldmark, Gebüsch am Wegesrand. Auf einmal sehe ich dort rote Früchte, stutze: Hartriegelblätter! Diese Büsche sehen jetzt doch ganz anders aus, haben Dolden mit ganz kleinen Beerchen und keine Früchte! Ja, gleich nebenan steht so einer.

Mit ein paar Früchten nach Hause, Bücher gewälzt, fündig geworden: Kornelkirsche also. Die Früchte sind essbar. Probiert: ja, schmackhaft! Bei den nächsten Spaziergängen habe ich mir immer ein Schälchen voll gepflückt, nur die dunkelroten, fast schwarzen, die einem fast von selbst in die Hand fallen. Da ich damals nur den einen Busch kannte, habe ich lediglich genascht, den Rest für Vögel und Mäuse gelassen.

Wenn Sie im Frühjahr Kornelkirschen entdeckt und sich den Standort gemerkt haben, schauen Sie jetzt mal wieder nach. Wahrscheinlich müssen Sie sehr genau hinsehen, um zwischen den grünen Blättern die grünen Früchte zu entdecken. Aber bald (im letzten Jahr war es Mitte Oktober) wird es so weit sein, dass Sie Kornelkirschen kosten können.

PS 17.9.15: ich sah jetzt schon (an mir neuen Büschen) rote, kleinere Früchte – An „meinem“ Busch noch grün und größer

In Südosteuropa werden die Früchte häufig verwendet. Wenn Sie genug Büsche oder Bäume kennen, reicht es vielleicht für Marmelade, Aufgesetzten (mit weißem Kandis und einem guten Klaren) oder ein Sorbet. Die Früchte lassen sich wie „normale“ Kirschen entsteinen – lutschen Sie mal einen Kern sauber ab: er sieht bezaubernd aus, schmal und länglich mit vier filigranen hellen Rippen.

Wenn Sie auf den Geschmack gekommen sind und einen Garten haben: pflanzen Sie sich einen Baum oder Busch (lässt sich auch als Hecke schneiden). Das sieht im Frühjahr bezaubernd aus, bietet allererste Insektennahrung, und im Herbst haben Sie oder Ihr Igel die Früchte. Sogar das Bundessortenamt hat sich der Sache angenommen und gibt differenzierte Empfehlungen.

Übrigens – das ist mir erst später eingefallen: das Gebüsch am Feldrand, wo ich meine Entdeckungen machte, wurde 1987 oder wenig später vom NABU, damals noch DBV, unter Rudolf Zickfeld von der gerade entstandenen Ortsgruppe angepflanzt, und ich habe selbst mitgemacht!

Hanna Lange

Impressum

Herausgeber: NABU Naturschutzbund Deutschland
Gruppe Harzvorland e. V.
Geschäftsstelle:
37581 Bad Gandersheim, Burgstraße 4
jeder 1. und 3. Samstag 10.00 – 12.00 Uhr

www.nabu-harzvorland.de
V.i.S.d.P.R. und Redaktionsanschrift:
Hildegunde Steffens, Tulpenstieg 2, 37581 Bad Gandersheim
E-mail: nabu-harzvorland@nabu-harzvorland.de
NEU: Telefon **NABU Harzvorland: 05382-9552522**

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich, sie müssen nicht die Meinung des NABU wiedergeben.
Druck:
Marketing: Oschee, 38723 Seesen, Neustädter Straße 29
Auflage: 1000 Stück

Aufnahme neuer Mitglieder:
über die Ansprechpartner (s. innere Rückseite)

Redaktionsteam:
Hanna Lange, Christiane Michaelis, Hildegunde Steffens, Peter Schmidt, Ulla Junghans

Spendenkonto:
VOLKSBANK SEESEN eG
Konto Nr. 110 035 100, BLZ 278 937 60
BIC:GENODEF 1SES, IBAN: DE322789 37600110035100
Spenden sind steuerlich absetzbar
Steuernummer: 12/220/01443
Letzter Freistellungsbescheid vom: 24.06.14

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit durch ihr Inserat unterstützen. Wir bitten alle Leser der NABU-Nachrichten, diese Firmen bei ihren Einkäufen zu bevorzugen.